

## Erzbischof praktiziert Beten im Heiligen Geist

Das geistliche Oberhaupt der Anglikaner, Erzbischof Justin Welby (London), spricht auch in „*Zungen*“, berichtete im August d. J. das evangelikale Magazin „*idea*“. Gemeint ist das „Beten im Heiligen Geist“, was Paulus in 1. Korinther 14 als „Geheimnisse zu Gott sprechen“ deutet, weil der Beter von anderen normalerweise nicht verstanden wird. Er betet, wie es ihm der Heilige Geist eingibt (vgl. Röm 8,26; 1 Kor 14,2.15.18). Diese Form des Betens – im Neuen Testament als eine Gabe des Heiligen Geistes beschrieben – wird heute primär in Pfingstkirchen und den innerkirchlichen sowie freien charismatischen Bewegungen praktiziert.

Der 57-jährige frühere Ölmanager, der am 21. März Primas der etwa 80 Millionen zählenden weltweiten Anglikanischen Kirche wurde, erwähnte das Sprachengebet (wie man in charismatischen Kreisen dazu sagt) in einem Interview mit der Zeitung *Daily Telegraph*. Und zwar „mit großer Selbstverständlichkeit“, wie der interviewende Journalist Charles Moore empfand. Es gehöre für Welby „einfach dazu“.

Zur seiner Person: Welbys Mutter, übrigens Winston Churchills Privatsekretärin, hatte unter ihren Vorfahren mehrere Geistliche. Die Familie seines Vaters emigrierte im späten 19. Jahrhundert von Deutschland nach England, um als deutsche Juden dem wachsenden Antisemitismus zu entgehen. Nach Abschluss an der Eliteschule Eaton College studiert Welby Jura und Geschichte am Trinity College der Universität Cambridge. 11 Jahre erfolgreich in der Ölindustrie tätig und zeitweilig ehrenamtlicher Mitarbeiter in Holy Trinity Brompton (London), leitet 1983 der Tod seiner sieben Monate alten Tochter eine Lebenswende ein. 1987 beginnt Justin Welby mit dem Theologiestudium, wird 1992 Diakon in der Anglikanischen Kirche, 1995 Pfarrer in einem kleinen Dorf. Bald kommen weitere Ortschaften dazu – und geistliche Erneuerung geschieht.



2002 wird er Geistlicher an der Coventry Kathedrale, 2007 Stadtdechant in Liverpool, 2011 Bischof von Durham, 2012/2013 Erzbischof von Canterbury.

Frauen werden unter seiner Leitung noch mehr Entfaltungsmöglichkeit in der Anglikanischen Kirche erhalten. Gleichgeschlechtliche Eheverbindungen kann er jedoch nicht gutheißen.



## Angela Merkel betet jeden Tag

Europäische Politiker bekennen sich nur selten öffentlich zu ihrem persönlichen Glauben. Doch Bundeskanzlerin Angela Merkel spricht offen über ihre Gewohnheit, jeden Tag zu beten. „Vor Gott bin ich Mensch. Da bin ich nicht Bundeskanzlerin, sondern der Mensch Angela Merkel“, sagte sie bei einer pietistischen Jugendversammlung in Baden-Württemberg. „Gebet ist unerlässlich. Ich bete für alle wichtigen Anliegen und bitte Gott, mir zu helfen, die richtige Entscheidung zu treffen. Der christliche Glaube kann uns helfen, um wegzukommen von Machtmissbrauch, der Verfolgung von Utopien und von Vermessenheit.“

Merkel lebte als Kind und Jugendliche in der DDR – als Tochter eines evangelischen Pfarrers. Im Alter von 14 Jahren weigerte sie sich, an der kommunistischen Jugendweihe teilzunehmen, und bekannte sich stattdessen öffentlich zu ihrem Glauben.

Quelle: *Focus.de/JoelNEWS* 2013-27



## Gegendarstellung im ZDF

„Das ZDF hatte in einem Abendbericht nahezu alle Aussagen des Glaubensbekenntnisses infrage gestellt bzw. als falsch und überholt erklärt“, schrieb Heinz Matthias, der Vorsitzende des *Arbeitskreises Christlicher Publizisten*, unserer Redaktion und fuhr fort: „Am 20.2.2013 meldete der ACP sowohl beim Fernsehrat als auch beim Programmdirektor Dr. N. Himmler Protest an.“ Eine Korrektur und Gegendarstellung wurde gefordert.

Tatsächlich kam das ZDF im Juli d.J. dieser Aufforderung nach. Frau **Petra Gerster** konnte – ebenfalls in einer Abendsendung! – das „Vermächtnis der ersten Christen“ überzeugend darlegen. Ihr Text ist auf unserer Website nachzulesen (BONUS zu *Charisma* 166). Das bestätigt erneut, was Heinz Matthias in den jüngsten *Charisma*-Ausgaben deutlich zu machen versuchte: Es lohnt sich, bei positiven wie auch bei negativen Sendungen oder Zeitungsberichten Stellung zu beziehen, Leserbriefe zu schreiben oder Gegendarstellungen zu fordern (s. auch Leserbrief v. Frau Barron auf S. 5).